Blutungen im Bereiche der Mundhöhle

unter besonderer Berücksichtigung der Hämophilie.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Zahnärztlichen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Von

Georg Magnus

Zahnarzt in Berlin.

Tag der Promotion: 12. März 1920.

Vereinigte Druck- und Verlags-Anstalten G. m. b. H., Mannheim.

107

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin.
Dekan: Prof. Dr. Rubner
Referent: Prof. Dr. Williger.

In der Einleitung hebt der Verfasser die Bedeutung der Blutungen, ihre Pathologie und Therapie, für den praktischen Zahnarzt hervor. Er verweist darauf, daß der Zahnarzt aus Blutungserscheinungen im Munde oft als Erster schwere Allgemeinerkrankungen zu diagnostizieren hat. Ferner wird auf die Bedeutung der Blutungen, besonders bei der Behandlung von Hämophilikern, in forensischer Beziehung hingewiesen. Der Verfasser berichtet dabei eingehend über einen diesbezüglichen Fall aus der Militärjustiz.

Im ersten Hauptteil seiner Arbeit gibt dann der Verfasser eine genaue Schilderung des klinischen Bildes der in der zahnärztlichen Praxis auftretenden Blutungen. Er behandelt zunächst die Blutungen während operativer Eingriffe. Naturgemäß finden dabei die Blutungen nach Extractionen weiten Raum. Er ermahnt dabei, daß der Zahnarzt bemüht sein muß, die Verletzungen bei Extractionen auf ein Minimum zu reducieren durch richtige Anwendung seiner Instrumente, gegebenenfalls unter Zuhilfenahme der Partsch'en Aufklappung. Er bespricht an dieser Stelle die Anwendung der lokalen Betäubung, deren anämisierende Wirkung zu beobachten er reichliche Gelegenheit hatte. Der V. kommt dann auf die Nachblutungen zu sprechen, für deren Entstehen s. E. zunächst das Loslösen des verschließenden Thrombus eine, wenn auch nicht auschlaggebende, Ursache ist. Er empfiehlt, mechanische Reizungen zu meiden, welche die Loslösung der Blutgerinnsel bewirken. Eine um so größere Bedeutung mißt der V. der Erschlaffung der Gefäße nach vorhergehendem Krampf bei auftretenden Nachblutungen zu. Er geht dabei ausführlich auf die Nebennierenpräparate ein, welche die eben angegebene Wirkung haben und infolgedessen oft zur Loslösung des Thrombenverschlusses führen sollen.

Dann kommt der V. auf die Nachblutungen infolge Erweichung der Thromben und Gefäßarrosion zu sprechen, die stets die Gegenwart eitriger Prozesse voraussetzen sollen. Er macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß Nachblutungen stärker auftreten nach Entfernung chronisch-periodontitischer Zähne als nach Entfernung pulpitischer Zähne mit intakter Wurzelhaut.

Die letzte Gruppe endlich der Ursachen für Blutungen sucht der V. im Vorhandensein von Allgemein-Erkrankungen. Er berührt kurz den Zusammenhang von Nephritis, Ikterus, chronischem Alkoholismus und der perniciösen Anämie zu Blutungen im Munde und kommt dann zu den hämorrhagischen Diathesen, bei denen er solche alimentärer Natur und solche anomaler Blutzusammensetzung unterscheidet. Der V. behandelt zunächst Skorbut und Barlow'sche Krankheit, die beide Blutungserscheinungen im Munde verursachen. Er verweist darauf, daß die Ursache beider Krankheiten noch ungeklärt ist, neigt aber zu der Annahme, daß es sich bei beiden Krankheiten um eine Infektion handelt. Der V. beweist dann, daß bei den hämorrhagischen Diathesen auf Grund anomaler Blutzusammensetzung eine typische Verzögerung der Blutgerinnung zu Grunde liegt. Er geht des Näheren auf die normale Blutgerinnung ein. Dann werden die verschiedenen Formen der Purpura beschrieben. Er verweist dabei auch auf die Beziehungen der Blutplättchen zu der genannten Krankheit.

Als die wichtigste aller hämorrhagischen Diathesen sieht der Verfasser die Hämophilie an. Nach einem kurzen historischen Ueberblick über die Bekämpfung der Hämophilie schildert der V. das Wesen der Hämophilie, die zum größten Teil ererbt ist. Die Vererbungstheorie bei der Hämophilie wird ausführlich erörtert. Dann wird darauf hingewiesen, daß die Blutungen bei Hämophilikern erst an Bedeutung gewinnen, wenn einmal fluxionäre Wallungen mit bestimmten physiologischen Entwicklungsphasen eintreten. Der V. glaubt, daß es auch eine nach der Geburt erworbene Hämophilie gibt. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß Hämophiliker kein spezifisches Aussehen haben. Den Beweis für die auffallende Fruchtbarkeit der Hämophiliker liefern zwei ausführliche Stammbäume. Die echte Hämophilie sei sehr selten und ihre Diagnose werde nur durch die Blutuntersuchung bestätigt, die eine hochgradige Verzögerung der Gerinnung des Blutes erkennen läßt. Der V. spricht dann noch von einer rudimentären Form der Hämophilie. Am Ende des ersten Teiles seiner Arbeit rät er dann, operative Eingriffe bei echten Hämophilikern zu vermeiden.

Im zweiten Hauptteil seiner Arbeit schildert der V. die verschiedenen Arten der Blutstillung. Als das Nächstliegende wird die mechanische Methode empfohlen, bei deren Versagen die chirurgische. Auch wird die An-

wendung thermischer Mittel in Verbindung mit chemischen erwähnt. Nach Extractionen wendet der V. mit Erfolg Jahre lang eine einfache Wattekompression an, bei deren Versagen er zur Tamponade nach Partsch übergeht. Die Behandlung mit Eisenchlorid wird verworfen und dann ausführlich auf die Methode der Blutstillung eingegangen, die Williger am zahnärztlichen Institut der Berliner Universität eingeführt hat. Dann werden das Herrenknecht'sche Verfahren geschildert, der heißes Wachs in die Wunde bringt, darauf die Versuche Zilz', mit Gelatinetampons der Blutungen Herr zu werden.

Der V. geht dann ausführlich auf zwei die Blutgerinnung fördernde Präparate, das Clauden und das Coagulen, ein. Er berichtet über 84 Fälle in seiner Militärpraxis, wo er gute Erfolge mit Clauden hatte, bis auf zwei Fälle, bei denen es sich um Hämophilie handelte. Diese Fälle werden ausführlich behandelt. Clauden verwendet V. auch bei Blutungen nach Pulpenexstirpationen. Das Coagulen wird intravenös injiciert und soll bei mittelschweren Fällen von Purpura sich sehr gut bewährt haben. Der V. behandelt dann kurz die Wirkung der Adstringentien bei Blutungen und kommt dann nochmals auf die Wirkung der Nebennierenpräparate zu sprechen, deren gute Augenblickswirkung er hervorhebt. Es wird dann auf die Weil'sche Serumtherapie eingegangen, bei deren Anwendung Williger jedoch Anaphylaxie sah. Als ultimum refugium empfiehlt der V. dann für schwere Nachblutungen bei Hämophilen die Bluttransfusion nach der von Krause angegebenen Methode.

Zum Schlusse rät der V. bei schweren Fällen von Blutungen zur Krankenhausbehandlung. Den aus Bluterfamilien stammenden Personen wird warm ans Herz gelegt, zur Vermeidung späterer blutiger Eingriffe im Munde von Kindheit an für geordnete Zahnpflege zu sorgen.

Der V. hat sich für seine Arbeit einer reichen Literatur bedient, darunter vor allem der einschlägigen Arbeiten von Guggenheimer, Klinger, Krause, Partsch und Williger.